



Peking (PRU 1977, Nr.46, S.25f) mutmaßt, daß die Sowjetunion diesen Stützpunkt als Basis gegenüber dem amerikanischen Diego Garcia ausbauen will.

Die Sowjetmarine habe ja schon seit 1968 unter dem Vorwand des Fischfangs, des Auftankens, der Ergänzung von Wasservorräten und unter dem Aushängeschild von Freundschaftsbesuchen etwa ein Dutzend Häfen und Basen im Bereiche des Indischen Ozeans errichten können. Neuerdings sei Moskau bereit, einen "fabelhaften Preis für die Überlassung der Insel Gan zu zahlen".

Die maledivische Regierung möge an ihrer Neutralitätspolitik und vor allem an dem gerechten Standpunkt festhalten, die Nutzung der Insel Gan durch eine Supermacht abzulehnen. (Karte!)

INTERNATIONALE ORGANISATIONEN

UND

KONFERENZEN

(11) Brüssel verhandelt wieder mit Peking

Noch vor Jahresende sollen die Verhandlungen zwischen Peking und der EG über den Abschluß eines Handelsvertrages wieder aufgenommen werden. Es wird damit gerechnet, daß der Handelsvertrag im Laufe des Jahres 1978 ratifiziert werden kann. Mit diesem Zeitplan soll Rücksicht darauf genommen werden, daß die VR als einziger Oststaat die EG anerkannt hat, sich jedoch gleichzeitig bei ihren Kontakten mit der Gemeinschaft nicht zu stark von den kommunistischen Ländern abheben wollte. Das gemeinsame Handelsabkommen soll schrittweise die von den Mitgliedstaaten mit der VR China abgeschlossenen Abkommen ablösen. Die EG-Kommission geht davon aus, daß es sich bei dem Handelsvertrag um ein 5jähriges Abkommen ohne Präferenzcharakter handeln wird, das eine Nicht-Diskriminierungs- und Meistbegünstigungsklausel umfaßt. Ein gemischter Ausschuß soll zur Aufgabe haben, in regelmäßigen Zeitabständen das Funktionieren des Abkommens zu prüfen (VWD/NfA, 14.11.77).

(12) Nach den USA zog sich auch die VR China aus der ILO zurück

Nach dem Rückzug der USA aus der Internationalen Arbeitsorganisation, einem UN-Sondergremium, beschloß Peking, diesem Beispiel zu folgen, zumindest zeitweilig. Mitgliedsbeiträge für die ILO hatte Peking bisher ohnehin nicht bezahlt, so daß sich seine Schulden an diese Organisation inzwischen auf 9,8 Mio. US\$ belaufen. Die VR China gehörte der

Organisation seit 1971 an, als sie dort Taiwan verdrängte.

Der wichtigste Grund für den Rückzug aus der Organisation dürfte darin bestanden haben, daß der Einfluß Moskaus für Peking zu stark war.

China arbeitet, gemäß seinem Prinzip, nicht mit zehn Fingern zugleich zehn Flöhe fangen zu wollen, nur an wenigen UNO-Sonderorganisationen intensiv mit, beispielsweise an der FAO, während es in anderen Untergliederungen, z.B. der UNESCO oder der ILO kaum aktiv ist. Als die FAO Mitte November in Rom eine Konferenz eröffnete, lobte der Generaldirektor der FAO, Edouard Saouma, China als ein Beispiel für die Dritte Welt. Der verstorbene Parteichef Mao Tse-tung und die Chinesen hätten der Welt gezeigt, wie man energischer die Aufgabe der Steigerung der Agrarproduktion sowie des Lebensstandards anpacken könne. ILO und FAO: wahrhaft zwei gegensätzliche Seiten des chinesischen UNO-Erscheinungsbildes!

(13) Peking gießt über das geplante neue SALT-Abkommen Spott aus

Am 21. Oktober hatte der amerikanische Präsident Carter erklärt, man wolle mit der Sowjetunion in den kommenden Wochen ein neues Abkommen über die Begrenzung strategischer Rüstung (SALT) abschließen. Hauptpunkte seien: Die USA sind damit einverstanden, daß die Sowjetunion ihre schweren Raketen von 150 auf 308 erhöht. Hinsichtlich der amerikanischen Marschflugkörper und der sowjetischen Backfire-Bomber, einem seit langer Zeit strittigen Punkt, seien die USA bereit, anzuerkennen, daß die Marschflugkörper zu den ballistischen Raketen mit Mehrsprengköpfen hinzugerechnet werden. Auch akzeptiere Washington eine Höchstgrenze von 1.500 Meilen für die Reichweite dieser im Flug abgeschossenen Marschflugkörper. Die sowjetischen Backfire-Bomber sollten andererseits nicht als strategische Waffen gezählt werden. Die Gesamtzahl der strategischen Waffen beider Seiten, die nach dem Wladiwostok-Vertrag von 1974 höchstens 2.400 betragen dürfe, werde auf eine Zahl von zwischen 2.160 bis 2.250 reduziert.

Peking (PRU 1977, Nr.46, S.31) prangert die Sinnlosigkeit dieses Unterfangens durch Zitierung ausländischer Pressestimmen an: Das neue Abkommen werde das Wettrüsten nicht etwa beenden, sondern lediglich eine Atempause für die Modernisierung der vorhandenen Interkontinentalraketen gewähren. Die USA und die Sowjetunion seien wie zwei Skorpione in einer Flasche, von denen jeder versucht, eine noch tödlichere Waffe zu entwickeln. Das neue Abkommen bringe mehr Verluste als Gewinne, da die Amerikaner mehr Zugeständnisse machten als die Russen.

ALLGEMEINE GRUNDSÄTZE

DER AUSSENPOLITIK

(14) Die Drei-Welten-Theorie erhält ein solides Fundament

Am 8. Juli 1977 hatte das albanische KP-Organ

"Zeri i Popullit" (Stimme des Volkes) in einem Leitartikel heftige Angriffe gegen die chinesische Drei-Welten-Theorie vorgebracht - gegen eine "Theorie", die den fundamentalen Unterschied zwischen Sozialismus und Kapitalismus außer acht lasse. Die Einteilung der Welt in drei verschiedene Komponenten verstoße gegen die Lehre Lenins und habe zur Folge, daß die "Diktatur des Proletariats" in jenen Ländern geschwächt werde, in denen sich der Sozialismus noch im Aufbau befinde. Der einzige wahre Unterschied bestehe nur zwischen echten Marxisten-Leninisten einerseits und Imperialisten amerikanischer Prägung sowie Revisionisten vom Schlage der Sowjetunion andererseits. Wer die Dritte Welt als eigene Kategorie einführe, postuliere fälschlich, daß die Hauptkraft im Kampf gegen den Imperialismus bei den Befreiungsbewegungen liege (Näheres dazu C.a. August 1977, S.480 ff.).

Die Drei-Welten-Theorie war von der VR China im Verlauf der UNO-Rohstoffkonferenz (9.April-7.Mai 1974) verkündet worden, und zwar durch ihren damaligen Vertreter Teng Hsiao-p'ing.

Die Attacke des albanischen Zentralorgans hat die Chinesen veranlaßt, zahlreiche "marxistisch-leninistische" Stimmen aus aller Welt als Zeuge für ihren richtigen Standpunkt zu zitieren. Doch hat die Attacke die Geister in Peking offensichtlich nicht ruhen lassen. Nach gut drei Monaten ideologischer Schwerarbeit hat nun die Redaktion der JMJP einen Grundsatzartikel über die Drei-Welten-Theorie herausgebracht, der in der Peking Rundschau (1977, Nr.45, S.11-46) nicht weniger als 35 Seiten umfaßt, der mit 90 Fußnoten gespickt ist und sowohl in seiner Systematik als auch in der ungemein faktenreichen Darstellung ein fast einzigartiges Dokument darstellt. Gegliedert ist der Aufsatz in sechs Teile, in denen jeweils Vergangenheit und Gegenwart der chinesischen Betrachtungsweise genau protokolliert sind.

Abschnitt 1 weist die Drei-Welten-Theorie Mao zu, der nicht erst 1974, sondern schon vorher eine Reihe grundlegender Fragen korrekt gelöst habe und "als größter Marxist unserer Epoche" die marxistisch-leninistischen Erkenntnisse richtig weiterinterpretiert habe.

Abschnitt 2 zeigt, daß nicht erst die Chinesen, sondern bereits Lenin im Jahre 1920 die Länder der Welt in drei Kategorien eingeteilt habe, nämlich in unterdrückte Kolonial- und Halbkolonialländer sowie während des 1. Weltkriegs besiegte Länder, ferner in Länder, die ihre Vorkriegsstellung unverändert behalten hatten und schließlich in Länder, die den Krieg gewonnen und von der Aufteilung der Welt profitiert hatten. Für die Zuordnung eines Landes in die eine oder andere Kategorie komme es nicht darauf an, welche Staatsform einzelne Staaten nach außen hin trügen, sondern ob sie in der konkreten Situation "objektiv revolutionär" seien, d.h. als Bausteine in eine vereinte Front gegen die imperialistische Hauptmacht eingefügt werden könnten. Die "Logik der Tatsachen" beispielsweise habe die Sowjetunion veranlaßt, zusammen mit den USA und Großbritannien dem "antifaschistischen Lager" beizutreten.

Nach dem 2. Weltkrieg sei, vor allem im Zusammenhang mit dem Zwischenfall vom Suezkanal im Jahre 1956, deutlich geworden, daß sich in der damaligen Welt zwei Arten von Widersprüchen und drei Arten von Kräften miteinander in Konflikt befänden. Die zwei Arten von Widersprüchen waren 1. jene zwischen den imperialistischen Mächten (hie USA, dort Großbritannien und Frankreich), 2. jene

zwischen den imperialistischen Mächten und den unterdrückten Nationen. Die drei Arten von Kräften waren 1. die USA, die damals größte imperialistische Macht, 2. Großbritannien und Frankreich, also zweitrangige imperialistische Mächte und 3. die unterdrückten Nationen. Hier seien bereits die Ansätze zu einer späteren Theorie über die Dreiteilung der Welt vorhanden gewesen. Damals allerdings habe es noch ein sozialistisches Lager, wenn auch ein unstabiles, gegeben. Als jedoch dieses Lager später durch die Chruschtschow/Breschnew-Clique verraten worden sei, hätten sich nach und nach die Konturen für die heutige Drei-Welten-Theorie herausgebildet.

Die Theorie des Vorsitzenden Mao über die Dreiteilung der Welt stimme also vollständig überein mit der Theorie von Marx und Engels in der zweiten Hälfte des 19. Jhdts., die Einstellung zum russischen Zarenreiche als Kriterium der Einteilung der politischen Kräfte Europas zu nehmen, mit der Theorie Lenins über die Einteilung der Welt in drei Kategorien von Ländern nach dem 1. Weltkrieg und mit der Theorie Stalins über die Einteilung der Länder vor dem 2. Weltkrieg in aggressive und nichtaggressive Länder, während des Krieges in das faschistische und antifaschistische Lager. Die Drei-Welten-Theorie sei so die logische Weiterentwicklung klassischer Theorieansätze über die Einteilung der politischen Kräfte in der Welt.

In Abschnitt 3 werden die beiden Hegemonialmächte als gemeinsame Feinde aller Völker, vor allem aber als gefährlichste Quelle eines Weltkriegs charakterisiert. Besonders lesenswert ist hierbei die Beschreibung der ökonomischen Basis der beiden Hegemonialmächte, aus der sich notwendigerweise hegemoniale Ambitionen ergäben.

In Abschnitt 4 werden die Länder und Völker der Dritten Welt als Hauptkraft im Kampf gegen "Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus" bezeichnet. Der Sieg der chinesischen Revolution 1949, der Sieg im koreanischen Widerstandskrieg gegen die USA 1953, die Abhaltung der afro-asiatischen Konferenz in Bantung 1955, der Sieg des ägyptischen Volkes im Krieg um den Suezkanal 1956, die Siege einer Reihe national-demokratischer Bewegungen in Lateinamerika, vom kubanischen Revolutionskrieg 1959 bis zum demokratischen Kampf in Chile Anfang der 70er Jahre, der Sieg des Nationalen Befreiungskriegs in Algerien 1962, die Kämpfe zahlreicher Länder Asiens und Afrikas in den 60er Jahren zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit, der Eintritt Chinas in die UNO 1971, der Sieg der indochinesischen Völker im Vietnamkrieg 1975, die Siege der Unabhängigkeitskriege von Guinea-Bissau und Mozambique und anderer Länder während der 70er Jahre, die Ausweisung der Sowjetunion aus Ägypten, dem Sudan und die Erfolge Zaires gegen Söldnerinvasionen im Dienst der Sowjetunion im Jahre 1977, ferner das Festhalten der arabischen Länder und des palästinensischen Volkes an dem nun schon über 20 Jahre dauernden Widerstandskrieg, der antirassistische Kampf in Südafrika, das Umsichgreifen national-demokratischer Bewegungen in Südostasien, die Unabhängigkeit von über 80 Staaten in Asien, Afrika und Lateinamerika in den letzten 30 Jahren - all dies seien Beweise für das Erwachen der Dritten Welt, die inzwischen zur Hauptkraft im weltweiten Kampf gegen Imperialismus, Kolonialismus und Hegemonismus geworden ist.

Im 5. Abschnitt wird die Zweite Welt als eine Kraft beschrieben, mit der sich die Dritte Welt im antihegemonialen Kampf vereinigen könne. Die Zwei-

te Welt sei für die Länder der Dritten Welt zwar nach wie vor eine Gefahr, doch sei die von der Ersten Welt ausgehende Gefährdung so stark, daß man das geringere Übel in Kauf nehmen und sich mit der Zweiten Welt zu einer Einheitsfront zusammenschließen müsse. Der Marxismus-Leninismus habe stets großen Wert darauf gelegt, die "Kräfte der Mitte" für den Kampf gegen den Feind zu gewinnen.

Im 6. Abschnitt schließlich wird eine Gesamtstrategie für die "breitestmögliche internationale Einheitsfront" gegen die Supermächte entworfen. Hierbei gelte es vorrangig

erstens den Völkern die Gefahr eines Krieges klarzumachen

zweitens Vorbereitungen für den Verteidigungsfall zu treffen und

drittens auf jede Form der Beschwichtigungspolitik, und damit der Selbsttäuschung, zu verzichten.

Dieser Grundsatzartikel der JMJP ist eine Art Ansprache an die Völker der Welt und nicht etwa nur eine Erwiderung auf die albanische Juli-Attacke, obwohl es mindestens drei formelle Gemeinsamkeiten sind, die beide Dokumente miteinander teilen: Beide Artikel waren etwa gleich lang und wortreich, beide zeichnen sich durch ein hohes Maß an Systematik aus und beiden ist gemeinsam, daß sie keinen Adressaten nannten, sondern den anderen vor internationalem Publikum einer fundamentalen Kritik unterziehen.

INNENPOLITIK

(15) **Neue Erkenntnisse zur Person von Hua Kuo-feng**

Hua war von 1940-1944 Kompaniechef eines Regimentes, das berühmt war für seine Nachteinsätze. Das Einsatzgebiet des Regimentes war Chiao-cheng in der Provinz Shansi (Radio Nanking 4.11.1977/SWB 5663).

In einem anderen Bericht heißt es, daß Hua in der Periode des Widerstandskampfes gegen die Japaner und des Befreiungskrieges gegen die Kuomintang "die Menschen von Taiyuan in harten Kämpfen angeführt hat". Ein Bild aus dieser Zeit (zeitlich anzusetzen zwischen 1945 und 1947) trägt die Beschreibung "Politkommissar Hua verlegt in kluger Weise Minen" (NCNA 15.11.1977).

(16) **Auflösung der Institution der Revolutionskomitees, Abschied von der Kulturrevolution?**

Japans Kyodo-Agentur (nach SWB, 17.11.77) berichtete, daß die seit dem Ende der Kulturrevolution existierenden, zeitweilig die Partei ersetzenden sogenannten Revolutionskomitees zumindest auf unterer Ebene aufgelöst würden. Eine japanische Wissenschaftsdelegation hörte in China, daß das System der Revolutionskomitees bald nicht nur in Universitäten, sondern auch in wissenschaftlichen Instituten und Fabriken abgeschafft werde. Das Schild eines Revolutionskomitees einer Fabrik in Hangchou war nach Aussagen des früheren Präsidenten der Tokio-Universität bereits übermalt. Auch Zeitungsredaktionen und Fabriken in der Provinz Liaoning hätten nach anderen Berichten ihr Revolutionskomitee abgeschafft. Die Vorsitzenden des jeweiligen Revolutionskomitees seien Chefredakteur oder

Fabrikdirektor geworden. Tanjug (SWB, 17.11.77) berichtete über die Auflösung des Revolutionskomitees an der Universität Peking. Dies gilt aber, nach einem Artikel der Volkszeitung vom 28.10. zu urteilen, nicht für die Revolutionskomitees auf Provinzebene, die der Vorsitzende Hua ausdrücklich bestätigte.

(17) **Regionale Volkskongresse und regionale Parteitage**

Die Umorganisation der regionalen Machtgremien ist in der Berichtszeit durch eine Reihe von lokalen Parteikongressen und Volkskongressen auf Provinzebene angestrebt worden. So wurde Anfang November der 4. Provinzparteitag in Hunan abgehalten (SWB, 10.11.77), Ende Oktober der regionale Parteitag in Tibet (vgl. SWB, 29.10., 1.11. und 11.11.77). Provinzvolkskongresse erfolgten Anfang November z.B. in Hunan (vgl. SWB, 11., 12. und 19.11.77). Der Volkskongreß der Provinz Liaoning erfolgte im Dezember (SWB, 18.11.77), derjenige der Region Innere Mongolei ebenfalls Anfang Dezember (SWB, 11.11.77). Einen lokalen Kongreß der Politischen Konsultativkonferenz bereitete Hebei zusammen mit einem Provinzvolkskongreß vor (SWB, 15.11.77). Dies sind Vorbereitungen für den angekündigten Nationalen 5. Volkskongreß.

(18) **Abflauen der Kampagne gegen die "Viererbande"**

Im Berichtsmonat November sind die Angriffe gegen die Viererbande und damit die Kampagne in den Medien ganz deutlich gegenüber den Vormonaten abgeflaut. Dies beweisen sowohl die geringere Menge an Artikeln zu diesem Thema in den Provinzmedien als auch der Umstand, daß einzelne Nummern der ans Ausland gerichteten Peking Rundschau (z.B. Nr. 49, 6.12.77) keine Kampagnen-Artikel mehr enthalten. Wir hatten bereits berichtet, daß die Kampagne auf zwei Ebenen, einmal in den Medien, zum andern mit internen Parteidokumenten verläuft (C.a. November 1977, Ü 13a). Auf der internen Ebene ist die Kampagne in drei Phasen geplant, die jeweils von drei ZK-Dokumenten gespeist werden. Das erste interne ZK-Dokument Chungfa 24 ist bereits über Taiwan vollständig in den Westen gelangt. Die erste Phase behandelte die Verschwörung des Machtkampfes, die zweite hatte die persönliche verbrecherische Geschichte der "Viererbande" zu schildern. Die dritte Phase hat auf einer theoretischen und philosophischen Ebene die Radikalen zu bekämpfen. Ende Oktober begann das dritte ZK-Dokument, dessen Inhalt wir noch nicht kennen, in den Provinzen zu zirkulieren (vgl. z.B. den Bericht von Anhui, SWB, 7.11.77). In diesem Zusammenhang sprechen Chinas Medien nun von der "Dritten Schlacht" oder der "Dritten Kampagne". Dies ist die abschließende theoretische Auseinandersetzung. In diesem Zusammenhang warnen Provinzzeitungen ausdrücklich gegen ein Absacken des Enthusiasmus der Bevölkerung bei der dritten Phase der Kampagne gegen die Schanghai-Gruppe. In einem Artikel der "Südzeitung" von Kanton (Nanfeng Jihpao, 19.11.77, nach SWB, 26.11.77) wird gegen die Mentalität, den Feind zu unterschätzen und in den Anstrengungen nachzulassen, gewarnt, weil man die Aufgaben bereits als erfüllt ansehe. Angegriffen werden folgendermaßen die Einstellungen: "Wir haben die Verbrechen der Viererbande bereits kritisiert. Es bleibt dasselbe alte Zeug, wenn wir die Kritik fortsetzen". "In unseren